

6. Das Zeitalter der Reformation (1500—1624).

Allgemeines. Charakteristisch für diese Epoche sind die Vorliebe für die volksmäßige Dichtung, für Didaktik und Satire, der Höhepunkt des Meistergesanges (Hans Sachs), das Aufblühen des Volksliedes (Einfluß desselben auf das Kirchenlied), die eifrige Pflege der Prosazählung und des Dramas und ein ungewöhnlicher Reichtum an Stoffen (besonders bei Hans Sachs), daneben aber auch die Verwilderung der Form (Stil, Sprach-, Versbau, Reim).

Die bedeutendsten Schriftsteller der Reformationszeit sind:

Martin Luther, 1483—1546. Seine Bibelübersetzung ist die hervorragendste literarische Leistung dieses Zeitraumes (das Neue Testament 1522, die ganze Bibel 1534 gedruckt), dazu kommen evangelische Kirchenlieder („Ein feste Burg ist unser Gott“ u. a.) und Prosaschriften („Tischreden“).

Ulrich von Hutten, Luthers eifrigster Anhänger, Hauptvertreter der humanistischen Bestrebungen, schrieb zuert lateinisch, später deutsch und war Mitarbeiter der „Dunkelmännerbriefe“¹⁾.

Hans Sachs, 1494—1576, Schuhmacher in Nürnberg, der fruchtbarste und vielseitigste Dichter dieses Zeitraumes, schrieb 4275 Meistergesänge, 1700 poetische Erzählungen, teils ernste, teils komische (Fabeln und Schwänke); 208 Dramen, teils Tragödien, teils Komödien und Fastnachtspiele. Den größten Wert haben die poetischen Erzählungen und Fastnachtspiele (vgl. Goethes Gedicht: „Hans Sachsens poetische Sendung“). Im Empfinden, Denken und Dichten Hans Sachs nahe verwandt ist der Wiener Schotten-Schulmeister Wolfgang Schmelzl („Lobspruch der Stadt Wien“). Sebastian Brant stellt die Gebrechen seiner Zeit unter dem Bilde von Narren dar, die er auf seinem „Narrenschiff“ (1494) versammelt. Er selbst bezeichnet sich als den „Bücher-

¹⁾ „Huttens letzte Tage“ betitelt sich eine Dichtung Konr. Ferd. Meyers (s. d. S. 289).